

schen Universität Graz absolvierten im Studienjahr 1992/93 einen Teil ihres Studiums an einer EG-Gastuniversität. Von diesen gingen 47 Studierende im Rahmen von organisierten Hochschulkooperationsprogrammen an EG-Gastuniversitäten. Fünf Studierende der TU-Graz beantragten ein ERASMUS-Free-Mover-Stipendium. Die Dauer der Auslandsaufenthalte wurde von drei bis elf Monaten beantragt.

28 Studierende kamen im Studienjahr 1992/93 von EG-Universitäten an die TU-Graz, um einen Teil ihres Studiums hier zu absolvieren.

9 von diesen wollen ihr Studium voraussichtlich an der Technischen Universität Graz beenden. 7 dieser Studierenden sind aus der Studienrichtung Architektur (Heimathochschule ist die Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, Deutschland) und zwei aus der Studienrichtung Maschinenbau (Heimathochschule ist das Institut Supérieur de Technologie, Luxemburg).

Um die Unterbringung der ERASMUS-Gaststudierenden an der Technischen Universität Graz kümmerte sich der Österreichische Akademische Austauschdienst, Mandellstraße 11 (Frau Elisabeth Schnitzer).

## geplante Veranstaltungen

der Universitätsdirektion, Abt. f. wiss. Ausl., für die im Sommersemester zu erwartenden ERASMUS-Studierenden: Am Dienstag, den 9.3.1993 ab 10 Uhr wird eine Inskrip-

tionsberatung für die ERASMUS-Studierenden angeboten.

Treffpunkt: TU-Graz, Universitätsdirektion, Abt. f. wissenschaftliche Auslandsbeziehungen, Rechbauerstraße 12/1/67, Graz

Im Anschluß an die (erfolgreiche) Inskription ist ein Gedankenaustausch in gemütlicher Atmosphäre geplant.

## weitere Veranstaltungen

der Hochschülerschaft bzw. in Verbindung mit der Karl-Franzens-Universität:

Stadtführung am Freitag, 12.3.93 um 9.30 Uhr mit anschließendem Empfang beim Bürgermeister der Stadt Graz um 11.30 Uhr. Ausländische Studierende können sich dazu vorher bei der AfWA (siehe oben) anmelden.

Schöckelwanderung: Auch unser "Hausberg" will bestiegen sein ... Das Datum wird beim Stammtisch vereinbart. Österreicher sind als Teilnehmer natürlich genauso zugelassen! Auch ein Radausflug in die südliche Steiermark ist in Planung.

Brauhaus Puntigam: Heimisches Bier ist nicht immer das Beste, aber meist gut genug - jedenfalls bietet die Führung durch eines der ältesten Bierbrauereizentren einen interessanten Einblick. Über ein Freibier wird noch verhandelt. Grillfest: Am 20.6.93 ist es soweit - das im Brauhaus Puntigam geschnorrte Bier soll hoffnungsvoll "vernichtet" werden - ein schöner Abschluß des Studienjahres.

**Konrad Baumann**

# Keine adäquate Lösung

## Private Krankenversicherung (Merkur) - Allgemeine Krankenversicherung (Selbstversicherung bei der GKK)

Es ist noch nicht lange her, seit sich die Turbulenzen um die Selbstversicherung für Studenten gelegt haben. Im vergangenen Herbst führten wir diesbezüglich intensive Gespräche mit der GKK-Steiermark um die Durchführungsbestimmungen zur Selbstversicherung zu klären. In diesem Zusammenhang wurden wieder (vor allem von der Aktionsgemeinschaft an der UNI Graz) private Krankenversicherungen als Alternative zur ASVG-Versicherung diskutiert und propagiert. Die ÖH-UNI Graz (unter Vorsitz der AG) schloß dann auch mit der Merkur-Versicherung einen Rahmenvertrag ab, laut dem sich Studierende der UNI-Graz um S 536,—/Monat krankenversichern können. Natürlich ist die Merkur-Versicherung auch an uns herangetreten und hat um einen Rahmenvertrag, wie er bereits mit der ÖH-UNI abgeschlossen worden war, geworben.

Wir von der ÖH-TU haben mit der Merkur-Versicherung keinen Rahmenvertrag abgeschlossen. Dazu seien folgende Fakten und Überlegungen angeführt:

Im Gegensatz zur Allgemeinen Sozialversicherung der GKK bietet die Merkur-Versicherung in ihrem Paket Leistungen an, die genau auf

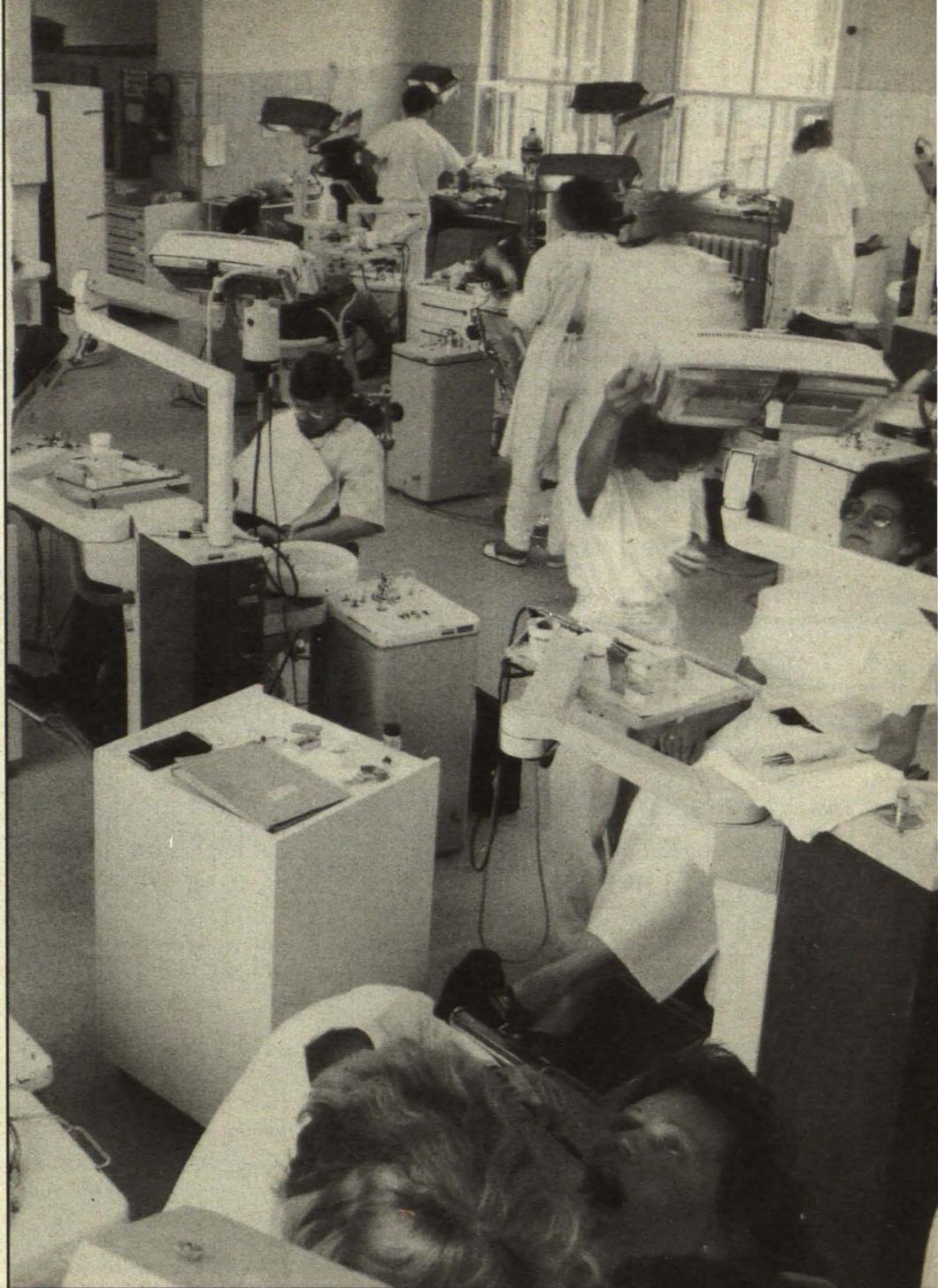
den relativ niedrigen Beitrag von S 536,— kalkuliert sind. In diesem Sinne zielt diese Versicherung nur auf ein bestimmtes Klientel von Studierenden ab, nämlich auf diejenigen, mit denen geringe Aufwendungen zu erwarten sind. Darum müssen die Studierenden beim Beitritt erklären, vollkommen gesund zu sein; in den letzten fünf Jahren dürfen keine Erkrankungen der Haut, des Bewegungsapparates, ... sowie keine stationäre Behandlung von Unfallfolgen aufgetreten bzw. erfolgt sein. Ein positives Ergebnis nach einem vorgenommenen Aids-Test darf ebenfalls nicht vorliegen. Leistungen für eine Schwangerschaft bestehen keine; sollte es zu einer Schwangerschaft nach Eintritt in die Versicherung kommen, "besteht die Möglichkeit (Notwendigkeit!) auf eine höhere angemessene Gebührenklasse der Merkur-Versicherung umzusteigen". Ärztliche Behandlungskosten sind mit 20 Prozent Selbstbehalt vorgesehen und mit S 10.000,— pro Jahr limitiert; ebenfalls ein Selbstbehalt und limitierte Kosten pro Jahr gelten für Zahnarztbehandlung, Heilbehelfe, Arzneikosten, ... Sonst gelten ähnliche Regelungen wie bei der Allgemeinen Krankenversicherung bei

der GKK.

Wir sind zu dem Schluß gekommen, daß für Studierende diese Versicherung keine Alternative zur Allgemeinen Selbstversicherung bei der GKK darstellt. Dem unterschiedlichen Leistungsangebot der beiden Versicherungen (die GKK bietet unbegrenzten 100%igen Anspruch auf Vertragsarztkosten-Ersatz, keine Einschränkung im Sinne der Beitrittserklärung der Merkur-Versicherung, ...) stehen die unterschiedlichen Finanzierungswege der Versicherungen selbst gegenüber. Die Finanzierung der Merkur-Versicherung - basierend auf der reinen Risiko-Kostenabschätzung, die der Allgemeinen Krankenversicherung auf dem Solidaritätsprinzip. Das bedeutet für die Allgemeine Krankenversicherung, daß die Beiträge nach sozialen Kriterien gestaffelt sind - die niedrigen Beiträge also durch die hohen kompensiert werden und das Kostenrisiko zwischen "billigen Gesunden und teuren Kranken" im Sinne der Solidarität auf alle aufgeteilt wird.

Dies veranschaulicht an und für sich den Vorteil, den alle Studierenden bei der Allgemeinen Krankenversicherung genießen, wenn sie sich prinzipiell auf einen niedrigen Beitrag herabsetzen lassen können und eine Herabsetzung sollte immer möglich sein - falls es Probleme gibt, kommt bitte ins Sozialreferat.

Die Merkur-Versicherung bringt unter Umständen Vorteile für weniger Studierende, die hohe Einkünfte bezie-



hen. Laut Auskunft der Merkur-Versicherung gibt es aber (logischerweise) Versicherungspakete mit ähnlichen Leistungen und Kosten, nicht nur für Studierende. Das "Glück, sich als Student bei der Merkur-Versicherung günstig versichern zu lassen", hängt also nicht nur von einem Rahmenvertrag zwischen der ÖH-TU und der Merkur-Versicherung ab. Meiner Einschätzung nach

dient der Rahmenvertrag primär Werbezwecken; außerdem stellen angehende Akademiker eine begehrte Zielgruppe dar.

Ein weiterer wichtiger Aspekt für den Nichtabschluß des Rahmenvertrages war für mich eine prinzipiell sozialpolitische Überlegung: Ich möchte keine Entwicklung unterstützen und umwerben, die eine Abkoppelung der sozialen Versorgung der Be-

völkerung von staatlicher Seite hin zu privaten Versicherungen fördert. Der Solidaritätsgedanke geht dadurch immer mehr verloren - eine Entwicklung hin zu amerikanischen Verhältnissen ist zu befürchten. Nur dort steht man anscheinend der Problematik inzwischen wieder bewußter gegenüber und steuert dagegen.

**Dieter Somitsch**